



KLAUS UND HEIN

ERZÄHLEN AUS DEM PIONIERLEBEN

DER BUMMELFRITZE



Morgens in der ersten Stunde blickt Herr Müller in die Runde auf die Schüler, die gescheitert, und auf ihre Hausarbeiten.

Der Lehrer sagt, daß er sich freue. Doch wo bleibt heut' nur der Neue, der noch fremd in dieser Stadt und drum keine Freunde hat?



Zehn Minuten sind verstrichen, da kommt er hereingeschlichen, und was sagt der blasse Knabe? Daß er's just verschlafen habe.



Nun steht er auf seinem Platz. „Wo ist denn dein Hausaufsatz?“ fragt ihn Lehrer Müller streng. Fritz hat ihn vergessen. Peng!



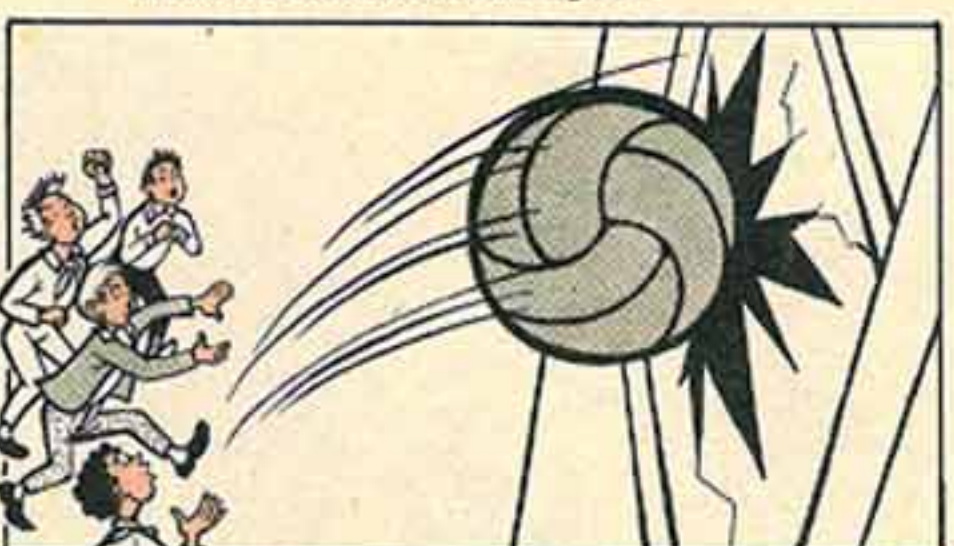
„Wenn du es so weiter treibst, fürcht' ich, daß du sitzenbleibst“, mahnt der Lehrer dann ganz ernst, „halt dich ran, daß du was lernst!“



Fröhlich stürmt man in der Pause scharenweise aus dem Hause, und der Sportplatz ist das Ziel, zum beliebten Fußballspiel.



Auf dem Platze ist der Fritz flink und wendig wie der Blitz; kommt ein Ball vor seinen Fuß, knallt auch schon ein Bombenschuß.



Doch ein Schuß mit zuviel Pfeffer wird ein rechter Unglückstreffer, als der Ball ins Fenster schwirrt und die Scheibe splitternd klirrt.



Der Lehrer hört der Scheibe Krach,
kommt und steigt dem Fritz aufs Dach,
er verlangt von ihm mit Recht,
daß er für den Schaden blecht.



Kaum ist dann die Schule aus,
stürzt der Fritz zur Türe raus.
„Sieh nur“, sagt da Hein, „der rennt,
als ob es zu Hause brennt.“



Schlecht der nächste Tag beginnt.
Jammer tönt, die Träne rinnt.
„Gestern“, schluchzt Sabine laut,
„hat man mir fünf Mark geklaut.“



Fritz kommt wieder zehn nach acht,
hat den Aufsatz nicht gemacht,
was Herrn Müller so erbittert,
daß er zornig losgewittert.



Doch als sich sein Groll entladen,
naht sich Fritz und zahlt den Schaden,
den er gestern angestellt,
was der Klasse sehr gefällt.



Aber ach, Sabine ruft:
„Hab' ich dich, du Dieb, du Schuft!“
Und sie sagt ganz unverhohlen,
daß er die fünf Mark gestohlen.



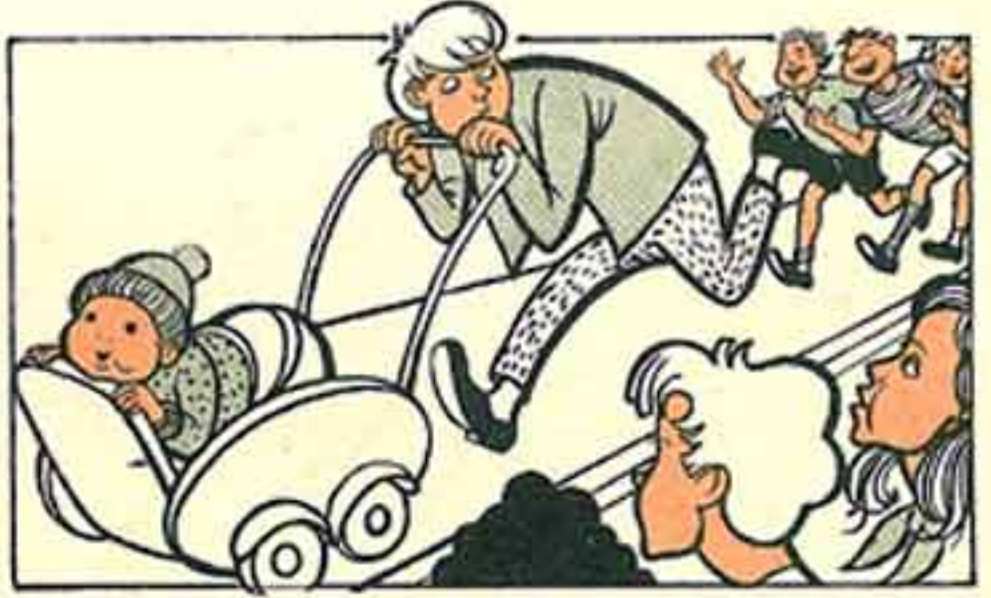
Der Lehrer schlichtet diesen Streit,
ruhig, voll Besonnenheit:
„Weil noch kein Beweis erbracht,
fällt auf Fritze kein Verdacht.“



Klaus und Hein beraten nun,
was am besten sei zu tun,
zu erfahren, was Fritz treibt,
wo er nach der Schule bleibt.



Klaus erklärt den Stand der Dinge
gleich der Klassenbesten Inge.
„Wir“, sagt diese dann darauf,
„suchen Fritz heut' einmal auf.“



Aber was sie da nun sehen,
können sie nicht gleich verstehen.
Fritz, mit einem Kinderwagen,
seh'n sie durch die Straßen jagen,



eine Rasselbande schwärmt
hinterher und tobt und lärmt.
Nun, da greifen Klaus und Hein
ohne lang' zu zaudern, ein.



Weil sich jene widersetzen,
fliegen hier alsbald die Fetzen,
so verwickeln sich die drei
in die schönste Keilerei.



Darum hat man unterdessen
Kurt im Wagen ganz vergessen,
dieser rollt nach einem Stoß
auf der schrägen Straße los.



Suppengrün und Pfifferlinge,
Zwiebeln, Kohl und andre Dinge
wollt' ein Händler hier verkaufen,
Kurt fährt alles über'n Haufen.



Wilder wird die Fahrt und schneller,
Kurt ist dicht vor einem Keller,
da hält ihn zu seinem Glück
Inge gerade noch zurück.



Sieger sind die drei geblieben,
denn die Meute ist vertrieben,
nun soll Fritze endlich sagen,
warum er den Kinderwagen



täglich durch die Straßen schiebt,
wo's doch Kindergärten gibt;
dort gehört der Kurt hinein.
Fritz sagt: „Mutter sieht's nicht ein.“



„Aber abends müßtest du
doch genügend Zeit und Ruh'
für die Schul- und Hausaufgaben
und fürs Lernen übrig haben!“



Fritz sagt: „Nein, da eil' ich schnelle
hin zu Vaters Großtankstelle,
lern' dort, daß ich später dann
Autoschlosser werden kann.“



Vater Moll fragt seinen Sohn,
ob bezahlt die Scheibe schon
mit dem Spargeld aus dem Schwein.
Also stahl Fritz nicht, denkt Hein.



Mutter Moll kommt von der Schicht,
hört von Inge den Bericht
über Kurts verweg'ne Fahrten –
und ist für den Kindergarten.



Und Sabine kommt gerannt,
schreit, daß sie ihr Täschchen fand,
welches noch das ganze Geld,
eben die fünf Mark, enthält.



Nun, vom Haushaltsdienst befreit,
hat der Fritz genügend Zeit.
Mit den Freunden im Verein
prägt er sich das Wissen ein.



„Fritz“, sagt Lehrer Müller heiter,
„aus dir wird, lernst du so weiter,
nach der Lehre als Monteur
ganz gewiß ein Ingenieur!“